

Eine schöne Zukunft für Kinder

Schulpatenschaften in Kambodscha

Gefördert durch das Stipendium der Anke-Reese-Stiftung* hat die Autorin die Arbeit von COMPED, einer kambodschanischen NGO begleitet.

Oda Riehmer

Dreh- und Angelpunkt des Patenschaftsprojektes, das COMPED gemeinsam mit der *Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft* (TKG) vor einigen Jahren ins Leben gerufen hat, ist Chau Kim Heng, der kambodschanische Partner vor Ort. Seine Kindheitserinnerungen beschränken sich fast nur auf den Vietnam-Krieg, die harte Arbeit auf dem Reisfeld und den Überlebenskampf während des Pol Pot-Regimes. Deswegen liegt ihm die Betreuung der Patenschaften und Schulprojekte so am Herzen: Er möchte den Kindern heute eine glücklichere Zeit ermöglichen.

Das Geld der Pateneltern fließt nur in die Bildung

Die Patenschaften der TKG sind Schul- oder Ausbildungs-patenschaften. Das heißt, das Geld der deutschen Pateneltern wird nur in die Bildung der Kinder investiert. In Kambodscha ist die Schule zwar offiziell kostenlos, allerdings verdienen die Lehrer so wenig, dass sie sich oft durch Zusatzstunden ihren Lebensunterhalt sichern müssen. Diese Zusatzstunden kosten die Kinder jeweils etwa 500 Riel (ca zehn Cent). Doch hier wird keine Nachhilfe gegeben, sondern der ganz normale Unterricht weitergeführt, so dass alle Schüler teilnehmen und bezahlen müssen, um in der Schule mitzukommen. Außerdem brauchen die Kinder Uniformen und Schulmaterial.

Für die ärmeren Familien sind diese Extrakosten oft ein Problem. Ohne den Zusatzunterricht kommen die Kinder schlecht im Unterricht mit – ein Grund, sie spätestens nach der 6. Klasse von der Schule zu nehmen, und gerade für Mädchen wird eine Weiterführung nach der Primarstufe meist nicht für nötig erachtet. Sie werden bei der Haus- und Feldarbeit gebraucht. So bleiben diesen Kindern alle Möglichkeiten auf einen sozialen Aufstieg verwehrt.

Eine Patenschaft nimmt den Familien die Kosten für die Extrastunden, Uniformen und Schulmaterialien ab, und so können die Eltern ihre Kinder bis zum Ende

der Mittelstufe oder sogar Oberstufe in die Schule schicken. Allerdings muss eine sorgfältige Vorauswahl der Familien stattfinden. In Kambodscha sieht man viele Kinder, die Nachts vor den Touristenkneipen betteln und sehr bedürftig aussehen. Oft wird gefragt, warum nicht die Straßenkinder, die es offensichtlich am nötigsten haben, gefördert werden, sondern Kinder, die in festen Häusern bei ihrer Familie wohnen. Das Problem dabei ist, dass man bei Straßenkindern keinerlei Kontrolle hat, wohin das Geld wirklich fließt. Mit dem relativ kleinen Betrag von 160 Euro im Jahr muss man sicher gehen können, dass das Geld wirklich in die Bildung fließt. Um die Transparenz der Patenschaften zu gewährleisten, müssen die Kinder, die in Frage kommen, mehrere Anforderungen erfüllen: Sie brauchen einen festen Wohnsitz, so dass Chau Kim Heng sie jederzeit kontrollieren kann, außerdem müssen ihre Eltern zuverlässig und vertrauenswürdig sein, und auch die schulischen Leistungen der Kinder müssen gut sein. Deswegen findet man die Patenkinder der TKG überall in den Provinzen verteilt. Das bedeutet viel Fahrerei für Chau Kim Heng, der jedes Patenkind viermal im Jahr besucht, um in die Schulhefte zu schauen, ein Briefchen für die Pateneltern abzuholen und natürlich den Förderbetrag zu übergeben. Bei mittlerweile über 50 Patenkindern und Ausbildungspatenschaften ist dafür der logistische Aufwand allmählich zu groß geworden, um das Projekt komplett ehrenamtlich zu halten, aber trotzdem kommt bis auf eine kleine Aufwandsentschädigung alles Geld den Kindern zu Gute.

Und wie viel man mit dieser recht kleinen Summe erreichen kann, haben zwei der Patenkinder jüngst bei einer landesweiten Matheolympiade bewiesen. Yorn Lina und Moeun Mony Odom gehören zu den 400 besten jugendlichen Rechenkünstlern Kambodschas und belegten schließlich die Plätze 13 und 44. Und dieser Erfolg ist nur Krönung der dauerhaft sehr guten Leistungen der Schüler. Beide Kinder sind so motiviert, weil sie sich der Chance, die ihnen geboten wird, bewusst sind und sie alles daran setzen, diese Möglichkeit auf eine schönere Zukunft bestmöglich für sich zu nutzen.

Die Autorin studiert Germanistik und engagiert sich in der Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft.

* Nähere Infos zum Anke-Reese-Stipendium der Asienstiftung sind unter www.asienhaus.de/ars-stipendiaten zu finden.